

Kritik

Beitrag von „Buntflieger“ vom 23. September 2018 18:25

[Zitat von goeba](#)

Dass die ganz unfähigen überhaupt so weit kommen liegt m.E. auch an den Unis: Dort hat man scheinbar nicht mehr den Arsch in der Hose, die Leute durchfallen zu lassen. Damit meine ich jetzt nicht die Fachwissenschaften (da fallen, jedenfalls in den MINT-Fächern, natürlich immer noch haufenweise Leute durch), sondern [Pädagogik](#) / Didaktik. Da könnte man die schlimmsten Menschenfeinde nämlich auch schon erkennen, meine ich.

Also, man kann das nicht pauschalisieren. Es gibt beides, beratungsresistente Referendare und Psychoterror in der Ausbildung.

Hallo goeba,

ich kann vielen Punkten zustimmen, aber gerade die hoch theoretische universitäre [Pädagogik](#) /Didaktik bzw. Erziehungswissenschaft als Selektionsinstanz zu empfehlen, ist meines Erachtens recht problematisch.

Ob jemand für den Lehrerberuf taugt oder nicht, lässt sich wohl kaum aus universitären Hausarbeiten oder mündlichen Prüfungen ableiten. Am ehesten noch werden hier Leute selektiert, die nicht die dogmatische Meinung bzw. Ideologie der Prüfer stark machen. Ein langes Praktikum (gibt es ja inzwischen teilweise schon) ist allemal besser geeignet, um frühzeitig Leute aufzuspüren, die im zwischenmenschlichen Bereich größere Defizite aufweisen.

Aber geht es in der Lehrerausbildung wirklich in erster Linie darum? Selektion findet statt, das ist klar. Nach allem, was ich bislang feststellen konnte, ist diese Selektion nur zum Teil an echter pädagogischer Eignung orientiert. Ein nicht geringer Anteil entfällt auf persönliche Felder, die sich nur zwischen bestimmten Personen eröffnen; kurzum: Kann er oder sie mich riechen (und umgekehrt) oder nicht? Hier müsste man effektivere Wege finden, die die (All)Macht der Einzelnen reduziert und wichtige Entscheidungen auf möglichst viele Schultern verteilt.

Momentan ist es so, dass z.T. exakt EINE Person ausreicht, um über Wohl und Wehe eines Referendars/Referendarin zu entscheiden.

der Buntflieger